

Saale-Zeitung.

Anzeigen
werden die Spaltenpreise oder deren
Raum mit 30 Pf., sechs aus 20 mit
20 Pf., berechnen und in der Expedition,
von unseren Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bekanntlich die Seite 75 Pf.
Erhalten möglichst prägnant;
Sonntag und Montag einmal,
sonst zweimal täglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., einschließlich Aufwands-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Zu amtlichen Bezugs-Verträgen
unter Nr. 6378 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
J. B. Ernst Arnold in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^h bis 12^h, Uhr.
(Hauptredaktion: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Funfmdreißigster Jahrgang.

Nr. 358.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 2. August

1901.

Die Getreidezölle und die Bodenpreise.

Ein Nationalökonom schreibt uns:
Es ist die Eigenartigkeit des Grund und Bodens, daß sein Wert sich nicht wie bei den meisten anderen wirtschaftlichen Gütern nach den Produktions- bzw. Reproduktionskosten, sondern nach dem Ertrage richtet. Und zwar ist das Verhältnis zwischen Ertrag und Wert des Bodens bekanntlich dies, daß der Wert dem zum landesüblichen Zinsfuß kapitalisierten Ertrage gleich kommt. Beträgt also z. B. der Reinertrag eines landwirtschaftlichen Grundstücks 4000 M. und der landesübliche Zinsfuß 4 Proz., so wird das Grundstück auf 100.000 M. bewertet werden.

Eine Erhöhung der Getreidezölle würde deshalb durch die Steigerung der Getreidepreise nicht allein eine Steigerung des Ertrages, sondern zugleich des Wertes der landwirtschaftlichen Grundstücke herbeiführen. Und diese zu erwartende Wertsteigerung ist es, welche in vielen Fällen weit mehr als die Ertragssteigerung von den Landwirthen herbeigewünscht wird, weil sie dann zunächst haben, ihre Grundstücke mit Leichtigkeit zu verkaufen oder neue Hypotheken darauf zu erhalten, während bei dem jetzigen Wertstande eine Veräußerung sich als sehr schwierig erweist. Diese Wertsteigerung ist es aber auch, die, so augenscheinlich für einzelne auch diese Landwirthe augenblicklich sein mag, doch vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkte aus schwere Bedenken gegen die Erhöhung der Getreidezölle hervorruft.

Man hört von agrarischer Seite öfter die Behauptung, die Getreidepreise seien so niedrig, daß sie nicht einmal die Produktionskosten decken. Soweit man unter Produktionskosten hier dasselbe versteht, was man allgemein in der Nationalökonomie darunter versteht, nämlich die Kosten, welche anzunehmen sind, um eine Saate heranzuführen und auf den Markt zu bringen, ist diese Behauptung ohne Zweifel falsch. Denn dann gehören zu den Produktionskosten des Getreides nur die Kosten für Aussaat, Feldbearbeitung, Düngung, Einbringung und Transport, und diese kommen in ganz Deutschland nirgends außer nur amüßender den Getreidepreisen gleich. Unsere Agrarier rechnen aber anders. Sie rechnen zu den Produktionskosten auch die Zinsen der auf dem Grundstück ruhenden Realitäten und Hypotheken, und ferner auch alles das, was der Besitzer an den Natural-Erträgen der Wirtschaft für seinen Lebensunterhalt entnimmt, d. h. in sehr vielen Betrieben fast den ganzen Lebensunterhalt. Und in folgerichtiger Anwendung dieser Praxis rechnen dann auch solche Landwirthe, deren Grundstücke gar nicht oder nur wenig bebaut sind, eine angemessene Verzinsung des Betrages, zu dem sie das Gut erworben oder bei der Erbschaft übernommen haben, unter die Produktionskosten, und erst was dann noch übrig bleibt, gilt als Reinertrag des Grundstücks.

Bei solcher Berechnung ist es dann allerdings leicht, ein ungenügendes Erträgnis der Landwirtschaft zu beweisen. Aber in Wirklichkeit liegt die Sache ganz anders. In erster Linie ist die Art der Berechnung vollständig falsch. Was würde man wohl von einem Kaufmann sagen, der nichts verdient zu haben erklärt, weil sein Geschäft ihm nur die Verzinsung seines Kapitals und die Verteilung seines Lebensunterhalts ermöglicht hat? Oder von einer Aktiengesellschaft, die keinen Dividenden gemacht zu haben erklärt, weil ihre Aktionäre nur 4 Prozent Dividende, also nur den landesüblichen Kapitalzins erhalten? Wir getrauen uns zu behaupten, daß, wenn unsere Industriellen und Kaufleute die Berechnung der Agrarier nachahmen, die große Mehrzahl von ihnen sich auch ihren Gewinn herausrechnen könnte.

In zweiter Linie aber — und dies ist der Kernpunkt in der ganzen heutigen Agrarfrage — kommt in Betracht, daß der Preis, zu dem unsere heutigen Landwirthe ihre Grundstücke gekauft oder in der Erbschaft übernommen haben, ein viel höherer ist, als der jetzige wahre Wert der Grundstücke. In den 70er und noch in den 80er Jahren, als die Getreidepreise bei uns hoch waren, stieg der Preis des Grund und Bodens ganz rasch; überall suchten die Landwirthe Grund und Boden zu erwerben und scheuten selbst vor den höchsten Preisen nicht zurück in der Hoffnung, daß die Getreidepreise immer so hoch bleiben oder sogar noch weiter steigen würden. Das war eine falsche Spekulation, denn die Getreidepreise sind seitdem fast stetig gesunken. Wäre nun infolgedessen der Wertsteigerung des Bodens in den 70er und 80er Jahren ein entsprechender Wertrückgang in den 90er Jahren erfolgt, so würde dies zwar für viele Landwirthe, die seiner Zeit ihre Grundstücke mit den höchsten Preisen bezogen hatten, verhängnisvoll geworden sein und sie zum Bankrott gezwungen haben, aber für die Landwirtschaft in ihrer ganzen Ausdehnung gar nicht. Ganz dessen halten die Landwirthe mit Fähigkeit an den alten hohen Bodenpreisen fest, und diese sind in der That nur ganz unbedeutend zurückgegangen. Hieraus entspringt dann der verwerfliche Konflikt, in welchem sich viele, besonders größere Landwirthe heute befinden. Nehmen sie, wie es jeder Kaufmann und Industrielle thun würde und thun müßte, ihre Grundstücke nur zu dem realen, d. h. dem heutigen Ertrage angefaßt, wüßten sie, so müßten sie zum großen Theil ihre Liebeskündigung eingeleiten. Wüßten sie dabei, daß ihre Hinter noch der früheren Kaufs- oder Uebernahmepreise haben und verlangen sie an dem Ertrage des Gutes eine angemessene Verzinsung ihres damals in das Gut hineingesteckten Kapitals, so reicht der Ertrag hierzu nicht aus und die Folge ist die Frage, daß die Getreidepreise die Produktionskosten nicht decken, und die Forderung höherer Getreidezölle. — Nur auf diese Weise kann man eine Nothlage der Landwirtschaft konstruieren. Daß

in Wirklichkeit die Landwirtschaft in ganz Deutschland noch einen Reinertrag über die Produktionskosten dieses Wort richtig verstanden — beweist zur Evidenz die That- sache, daß nirgends in Deutschland Grund und Boden paßfrier zu haben ist, daß im Gegentheil die für die Vermehrung des Bodens zu zahlende Pacht relativ hoch ist. In der Provinz Sachsen z. B. beträgt die Pacht für das Joch mit 200 M. und noch darüber!

Nehmen wir den Fall, die Getreidezölle seien nach den Wünschen der Agrarier erhöht und eine entsprechende Wertsteigerung des Grund und Bodens eingetreten. Ein Gut z. B. bringe statt 4000 M. Ertrag jetzt 6000 M. und sei deshalb statt 100.000 M. nunmehr 150.000 M. werth. Für die erste Zeit würde damit zweifellos eine großen Anzahl überschuldeter Landwirthe aufgelöst sein, aber in der Lage der gesammten Landwirtschaft würde dadurch schwerlich eine dauernde Besserung eintreten. Der kleine Bauer ist an sich an höheren Getreidepreisen nicht sonderlich interessiert, weil er eher Getreide zu- als verkauft. Und auch für die Landwirtschaft in größeren Betrieben wird die Zollerhöhung ohne dauernde günstige Wirkung bleiben. Nicht allein, daß das höhere Einkommen sich nicht eine höhere Lebenshaltung zur Folge haben würde; der Schwerpunkt liegt darin, daß die Grundstücke nicht eben in veränderten Händen blieben. Viele Grundstücke würden nach der Zollerhöhung zu den höheren Preisen von ihren Besitzern verkauft werden, die anderen Grundstücke würden beim Tode ihres jetzigen Besitzers und bei der Erbschaftsübertragung mit dem Wirten dem Erben zum höheren Uebertragspreis übergeben werden, und der neue Besitzer würde dann wahr- scheinlich trotz der Zollerhöhung bald einsehn lassen, wie der alte Besitzer heute vor der Zollerhöhung dachte. Es genügt dazu ein kleinerer oder größerer weiterer Anstieg der Getreidepreise auf dem Weltmarkt, der durchaus nicht unmöglich ist. Der Ertrag des vorhin erwähnten Gutes braucht nur von 6000 M. auf 5000 M. zu sinken, so wird der neue Besitzer wieder keine angemessene Verzinsung seines Kaufpreises von 150.000 M. erhalten. Auch er wird dann ebenso wie unser Agrarier von heute behaupten, daß die Getreidepreise die Produktionskosten nicht decken, und wiederum Erhöhung der Getreidezölle fordern, nach der Erhöhung das Grundstück verkaufen und sich Nachfolger finden dann das alte Lied wieder von neuem an. Und so weiter in infinitum. Wir bewegen uns in einem circulus vitiosus, aus dem es keinen Ausweg gibt, wenn wir uns einmal hineinbegeben haben.

Anderes als bei uns ist man in England vorgegangen. Anstatt durch höhere Getreidezölle den Werth der Grundstücke künstlich auf der alten Höhe zu erhalten und den Nuth einzelner Landwirthe zu verhüten, hat man in England die Landwirtschaft sich selbst überlassen. Die Folge ist, daß der Werth des Grund und Bodens erheblich zurückgegangen ist, daß die großen Landwirthe ganz kolossale Ueberschüsse an ihrem Vermögen erlitten haben, daß aber die Lage der Landwirtschaft im ganzen trotz des fehlenden Zollschutzes gehauer und günstiger ist als die der deutschen Landwirtschaft mit ihrem Zoll- und Roggenzoll von 35 M. für die Tonne. Die Landwirtschaft blüht in Cumberland, heißt es in der Unterredung von König über internationale Konferenzen.

Es ist also anzunehmen, die Allgemeinheit durch Zölle auf die notwendigen Lebensmittel zu belassen, um eine Reihe von Landwirthen vor Vermögensverlusten oder selbst vor dem Nuth zu bewahren? Die Landwirtschaft als ganze wird hierdurch nicht betroffen, denn an Stelle der jetzigen Besitzer werden andere Landwirthe treten, die das Grundstück zu seinem wirklichen heutigen Werthe kaufen und dann auch mit Erfolg auf denselben wirtschaften werden. Was würde man von einem Industriellen sagen, der eine Fabrik zu theuer gekauft hat, sich aber mit Hand und Fuß dagegen sträubt, durch eine entsprechende Abspreizung von dem Werth der Fabrik seine Liebeskündigung anzuerkennen und einem anderen das Feld zu räumen? — Uebrigens ist unter den Vertretern der Nationalökonomie die Vertheilung der Getreidezölle allgemein. Buchenberger, der böhdische Minister und gründliche Kenner der Landwirtschaft, sagt: „Unter den gründlichsten Kennern der agrarischen Frage finden wir nicht einen einzigen, der den Getreidezoll als ein dauernder Regulierung des Marktpreises geeignetes oder auch nur vorübergehend zulässiges Mittel anerkennt.“

Zum Schluß sei daran hingewiesen, daß im Jahre 1899 5,360,041 ha, d. h. fast 1/3 der ganzen landwirtschaftlichen Betriebsfläche Deutschlands nicht in den Händen von Eigenthümern, sondern von Pächtern war. Diese würden also von der Zollerhöhung überhaupt keinen Vortheil haben, da die Pächter ohne zweifellos im gleichen Verhältnisse wie der Ertrag steigen würde. Dem Vortheil würden hier also, so weit nicht der Pächter als Domänen-Pächter in Betracht kommt, die Verpächter haben, die meistens keine reichlichen Landwirthe sind, sondern von ihren Einkünften als Rentner leben und deren Verschleißung auf Kosten der Allgemeinheit sicherlich kein Einsichtiger wünschen kann. — in.

Deutsches Reich.

Dof- und Verordnungsblätter.

Der Hamburgerische Senat schlägt der Bürgerchaft vor, dem Grafen Waldemar von Dönhofs bürgerrecht zu verleihen. Die Bürgerchaft geht dem Antrag in einer außerordentlichen Sitzung über diese Antrag zu brachten.

Unterwalden nicht Auslandsdienst.

Wer gegen die übertriebene Schutzmaßnahme auftritt und auf die Gefährdung der Weltmarktstellung des zu einem Handelsstaate gewordenen Deutschen Reichs aufmerksam macht, den

nenmen gewisse Leute bei uns einen „Deforcer der Geschäfte des Auslands“. Das ist eine ebenso blöthe wie unanständige, eine gleich blöthe wie labakindliche Geschwätze, die leider immer wiederholt und deren Zurückdrängen desto mehr nöthigenfalls bei weitem besser verwendbare Zeit und Mühe kosten, als die unerbittliche Weisheit solcher Kritik schätzenswerth für glaubwürdig ansehn. Wie viele die unerbittlichen Verurtheile, sachlich denkende Politiker und Nationalökonom der „Auslandsberlei“ zu beklagen, gehen, erlitten aus einer schmähsüchtigen Verdrängung des Liberalismus selbst der ultranationalen „Adm. Volksta.“, in der es heißt:

Man muß sich im weiteren Verlauf des Kampfes um den Zolltarif auch darauf gefaßt machen, daß ausländische Geld in der Agitation zur Vertreibung ausländischer Interessen eine Rolle spielen wird. Was läge insbesondere den amerikantischen Bankhäusern daran, zur Stimmungsmache in ihrem Sinne eine Million Pfund zu lassen!

Wir sind also glücklich wieder so weit wie im Jahre 1879, wo Lottar Bucher u. a. in Vertheilung die Gegner des Zolltarifs als belagerte Agenten des Goldens-Rußes in London eingekerkert verurtheilt. Und diese Zolltarifgegner verwerfen doch nur und gerade deshalb, weil sie Deutschland nicht der Gefahr von Zollverlusten ausgesetzt sehen möchten, auch diesmal wieder den neuen Tarifentwurf als ein für Vertretungsbeziehungen gänzlich untaugliches Mittel. Selbst das die Geschäfte des Auslands belegen, wenn man vor einem Doppelgange im Tarif für Gewinne paant, weil man der Ansicht ist, daß es bei einem Mindestzoll von fünf Mark für Roggen nicht möglich sein würde, Handelsverträge abzuschließen? Selbst das die Geschäfte des Auslands belegen, wenn man an der Hand der Tarifhöhe die Höhe der Verzinsung der notwendigen Lebensmittel rechnerisch feststellt? Selbst das die Geschäfte des Auslands belegen, wenn man darauf hinweist, daß die deutsche Substanz in Gefahr ist, ihren auswärtsigen Markt durch das von der Regierung eingehaltene übertriebene Schutzsystem zu verlieren, oder zum mindesten für Abhängigkeit eingeschränkt zu sehen?

Nein und aber nicht! Keine Spur von Auslandsberlei, sondern ehrliche deutsche Vaterlandsliebe ist's und die Welt, wenn man den neuen Zolltarif befreit. Selbst ein solches recht stehendes Wort, wie das „Saub. Korn.“, wird dies freilich in einem Artikel an, der sich gegen diejenige Presseorgane setzt, die zu beklagen wagen, daß die Gegner irgend eines noch so extraradikalen Vorschlags der sogenannten nationalen Arbeit mit dieser ihrer Verengtheit die „Geschäfte des Auslands“ belegen. Das Hamburger nationale liberale Blatt schreibt dazu:

„Dieser Wortwitz ist so aber, daß man ihn unter ersten Leuten gar nicht zu diskutieren braucht; nach seiner Wirkung ist die große Menge derjenigen, die einen eigenen Artikel in solchen Fragen nicht fähig sind, anzusehen, er sich aber als eine der vergifteten Waffen deren Verwendung unter gegebenen Umständen zu allen Zeiten für unannehmlich gehalten hat, als eine übertriebene Verleumdung, schäme darauf bescheiden, dem unbedauerlichen Gegner seine abscheuliche wirtschaftspolitische Anschauung ins nationale Gewissen hineinzuschreiben.“

Wetter führt der Artikel aus, daß Ueberhanden eines Roggen bei Verhandlungen mit dem Auslande habe noch niemals die erste Stelle in der Regierung zur Folge gehabt, um dann fortzusetzen:

In ähnlicher jedoch beruht diese ganze Argumentation auf der falschen Anschauung, als ob wir übertriebene Handelsverträge nur dann bekommen könnten, wenn es uns gelänge, das Ausland zu überzumpeln und gezwungen zu verbleiben. Die Handelsverträge sind allerdings ein Geschäft und müssen unter dem Gesichtspunkte eines solchen behandelt werden, aber zum Beweise des Gegentheils gibt man mindestens nach den Verhandlungen unter Kaufmannschaft — vielleicht ist das anderswo anders — keine Beweise, daß eine der Parteien über's Ohr gebauen wird. Das ganze System der Handelsverträge beruht im Gegentheil auf der Erkenntnis einer gewissen Solidarität der wirtschaftlichen Interessen der verschiedenen Völker, auf dem Prinzip eines nationalen Mindestpreises derjenigen Produkte, die in den einzelnen Ländern unter den günstigsten Bedingungen hergestellt werden. Auf den vorliegenden Fall angewendet heißt das, daß die Wahrung der deutschen Interessen keineswegs eine Schädigung der Interessen des Auslands so d. h. oder voraussetzt, und daß sich Handelsverträge nicht ohne denken, sondern ergebnisgemäß auch abschließen lassen. Die Interessen der Pächter sind in diesem Falle zu gute kommen. Das ist allerdings nur dann möglich, wenn sich jeder Zoll vor einer dem Handelsvertragsprinzip widerstehenden Ueberhandlung seiner Forderungen hielt, und es ist die Erkenntnis, daß der neue Zolltarif sich dieser Ueberhandlung schuldig macht und demnach das Wohlwollen von den Zollverträgen überhaupt in Frage stellt, was die Handelsvertragsfreunde zu ihren lauten Warnungen und Protesten veranlaßt.

Der neue Zolltarif bedeutet einen Versuch, in das vollende Maß der Zeit und in ihre wirtschaftliche Entwicklung zu fallen. Aufzuhalten ist diese Entwicklung nicht, und wenn wir sie nicht mindern, so geht sie über uns hinweg. Aber der Uebertritt, sie zu kennen, wird und muß für den, der ihn unternimmt, eine gewaltige Erschütterung, eine schwere, langanhaltende Störung und mit der Zeit ein Ueberleben seiner Wirtschaft zur Folge haben. Darauf immer und immer wieder aufmerksam zu machen und unter diesen Gesichtspunkten gegen die maßlosen Forderungen des neuen Tarifs zu protestieren ist nicht „Auslandsberlei“, sondern ein jeder deutscher Patriotismus. Das mögen sich alle gefaßt sein lassen, die es angeht, und ihre mit Uebertraut und Heuchel gepaarte Thorheit endlich weichen lassen. Zu dieser Kapitel gehört es auch, wenn sich einige launehafte Blätter, wie die „Kreuzsta.“ und die „S. A. B.“, erheben

Otto Neitsch, Halle (Saale).

Fabrik für
Transporteinrichtungen für jedes Quantum,
alle Terrainverhältnisse und Entfernungen.

dreissigjährige Specialitäten:

Feldbahnen, Grubenbahnen, Fabrikbahnen, Hängebahnen, Elevatoren, Transporteure, Luftseilbahnen, Gleisseilbahnen, Kettenbahnen, Bremsberge, Aufzüge, Fahrstühle.

— Letzte Auszeichnung: Goldene Medaille Leipzig 1897. —

Neue bahnbrechende Erfindungen bisherigen Constructionen überlegen.

Enorme Ersparniss an Betriebskosten.

Bekanntmachung.

Die am Kaufmann Heinrich Mauter'schen Concursmasse von Oberbrülingen a. d. G. gehörigen

Waarenvorräthe

bestehend aus: Material, Holz- und Eisenwaaren, Kleiderstoffen, Schürzen, Wollgarn, Leinen und Futterzeugen etc., im Taxwerthe von **Mk. 5802,74**,

fallen im Ganzen verkauft werden. Das Waaren-Verzeichniß liegt in meinem Comptoir, Markt 17 hierofolgt aus. Besichtigung des Ganzen nach vorheriger Meldung bei mir Dienstag den 6. und Donnerstag den 8. August, von Nachmitt. 4 1/2 Uhr an. Sangerhausen, den 1. August 1901.

W. F. Wolter,

Concursverwalter.

C. O. Wiese'sche Musikschule.

Wiederbeginn: Montag den 5. August.



Ziehung 13., 14., 15. August öffentlich im Rathhause zu Danzig.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß 280000 Loose, dem unter dem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs **Wilhelm II.** stehender.

Verein für die Herstellung und Ausschmückung der **Marienburg Loose à 3 Mk.**

9840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug

365,000 Mk.

1 Haupt-Gewinn	60000 = 60000
1 Haupt-Gewinn	50000 = 50000
1 Haupt-Gewinn	40000 = 40000
1 Haupt-Gewinn	30000 = 30000
1 Haupt-Gewinn	20000 = 20000
1 Haupt-Gewinn	10000 = 10000
4 Gewinne à	2500 = 10000
10 Gewinne à	1000 = 10000
20 Gewinne à	500 = 10000
100 Gewinne à	100 = 10000
200 Gewinne à	50 = 10000
1000 Gewinne à	20 = 20000
8500 Gewinne à	10 = 85000

Marienburg Loose versend. der General-Debit: Bank-Gesellschaft **Lud. Müller & Co.** in Berlin, Breitestrasse 5 und in **Hamburg**, Grosse Johannisstr. 21. Telegramm-Adresse: **Glücksmüller.**

Loose in Halle bei Schroedel & Simon (Martin Schilling) Gr. Ulrichstr. 46, C. F. G. Kitzing, Schmeerstrasse 2, Otto Hensel, Buchhandlung, Markt 24, Arthur Kopsch, Schmeerstr. 6, Ernst Kleinschmidt, Moritzwinger 14, Paul Kettel, Gr. Ulrichstr. 98, Joh. König, Liebenauerstr. 14, Stoye, Cigarrengeschäft, Riebeckplatz, Pfeiffersche Buchhandlung, Markt 29, Richard Heinze, Cigarren, Mansfelder Strasse 7, Wilhelm Knoblauch, Gr. Steinstr. 41, Franz Köttnke, Messenburger Str. 197, Franz Reuter, Cigarren, Leipzigerstr. 98, C. G. E. Litzmann, Gelestr. 29, Köhler & Pötsch, Gelestr. 92, Carl Hahn, Gr. Steinstr. 9, Sabor's Wwe. & Cohn, Inh. R. u. Max Cohn, Gr. Ulrichstr. 8, Oskar Schröder, Gelestr. 47, Fritz Niemeyer, Leipziger Strasse 11.

Höhenkurort Voigtlust bei Clautal im Oberharz, 600 Mt. hoch. Des Harz u. Voigtlandes fruchtbarste, ruhig u. gesunde u. schönste u. hochgenussvollste Stätte. 50 cent. Bism. gr. Spießkorn. Jeden Sonntag mit offenen u. geschloß. Bism. u. elektr. Licht. Teleph. Nr. 10. Bäder u. Genußgärten i. Genuß. 311. Str. b. d. Bf. Bruno Sed.

Frischen Portland-Cement „Stern“ und Halleschen Portland-Cement billigst bei **Klinkhardt & Schreiber Nachf.**

Bis Ende August verweist.
Dr. Riesel,
Geh. Med.-Rath.

VonderReise zurück.
Dr. Oppenheimer.

Tanz-Unterricht • • •
ertheilt jeder, täglich zu jed. Tages- u. Abendzeit A. Fröbe, Geyertstr. 32.

Renten - Versicherungen
sind bei dem niedrigen Zinsfuß aller anderen Anlageverthe der beste Weg das Einkommen dauernd zu erhöhen. Für je 1000 Mark Einlagecapital anbleibt die Gesellschaft „Friedrich Wilhelm“ in Berlin mit über 45 Millionen Mark Vermögen beifolgende im Alter von 55 60 65 Jahren

8217 9637 11150 Mark jährliche Rente auf Lebenszeit. Zuzufügen jede Anzahlung ertheilt gern:

Das Bureau der „Friedrich Wilhelm“ in Halle a/S., Weststr. 1.

Fahrrad-Reparatur-Verkstatt f. alle Defecte. Reparat. in Leinwand u. Zubehörsachen.
H. Schöning,
Gr. Steinstr. 67.
Brennabor-Fahrräder

Marienburg Geld-Loose.
à 3 — Mark (Porto u. Liste 30 Pf.)
Hauptgewinn 60,000 Mk.
Ziehung 13. bis 15. August
Joh. König, Liebenauerstr. 14, L.

In sehr großer Auswahl für **Erntekranz** (Schleifen, Gebirge, Wägen, Säulen).
Albin Henze,
24 Schmeerstrasse 24.

El Senior, 100 Stück 10 Mark.
Franz Pennemann, Gr. Ulrichstr. 60.

Faden-Einrichtungen, fast neu, für Butterbindungen geeignet, sowie

Küchengeräthe
sehr billig a. v. Gr. Braunsstr. 30.

Verein für Volkswohl, Abteilung VI, Arbeitsstätte, Telegraphen Nr. 2286.

Brennholz-Verkauf, 1 Nord = 0,45 Mk. 1/2 m = 5,50 Mk. 1 m = 10,50 Mk. Gleichezeit. erlaube ich mir, unsere Einrichtung: Befüllung von Beuten für alle im Laufe vorzukommenden Arbeiten, handig und raschweise in Erleichterung zu bringen.
Die Verwaltung.

Citronen-Saft, à 25 B. 60 B. 1/2 B. 1/4 B. 1 B. Adler-Appothek, Gelestr. 13.

Gegen Futtermangel, Jetzt ansäen:
Buchweizen, Silbergrau, Riesenspörgel, **Gelbsenf,** Zottelwicken, Johannisroggen, Rohhlee, Luzerne, Incarnatkle, **Stoppelnrüben,** lange weiße rotblüth. Große Vorräthe i. Qualität.
Moritz Bergmann, Landwirthschaftl. Samenhandlung, 16 Markt 16.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract

Kaufe i. Sauerthode 1. Brut, gut ausgeleiert, und Weibchen zum höchsten Preis den 2. und 3. August, Freitag und Sonnabend Gasthof Stadt Leipzig, Leipziger Strasse.
J. Tischler aus Magdeburg
RII 2 Weißkattun.

Kein Göpel mehr, kein Handbetrieb!
Petrol-Spiritus-Benzin-Gas-
Im Betrieb billigster Motor der Gegenwart.
Von jedermann leicht zu bedienen.
Fahrbare Motore!

mit elektrischer Zündung.
Mehr als **2000** Stück im Betrieb.

Motor „Gnom“.
Motorenfabrik Oberursel Act.-Ges.
Oberursel bei Frankfurt a. M.
bei Ingenieur **Erfurt Carl Schwarz,** Metzgerstr. 17.
Prospekte, Zeugnisse etc. kostenfrei.

Tel.-Adr.: Ingenieur Goebel, Leipzig
Grand prix 1900.
Jaques Piedboeuf, Aachen u. Düsseldorf
Ingenieur-Bureau Leipzig-Pl. Fernsp. 5883. • Fünfzig-Einmauerung D. R. G.
• Schwere hydraulische Nietmaschinen, Special-Bohr- u. Biegemaschinen.

Glasschleiferei
Facetten, polierte oder nur gerahmte Kanten, ferner gefasste Ueberfangscheiben fertigen billigt an **Reichert & Bohne, Wäckerstrasse 37.**

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Weltausstellung Paris 1900
Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19
(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)
daher ausser Wettbewerb.

Lokomobilen.
von 4—300 Pferdekräften.

Über 10000 Stück verkauft.
Oleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!
Filiale in **Berlin W., Friedrichstrasse 186.**

Für den Anzeigeninhalt verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.